

Weitere Stud. führten ihn 1870/71 an die Univ. München und Göttingen, wo er erstmals mit der Geographie als Wiss. in Berührung kam. Nach seiner Tätigkeit als suppl. Lehrer in Brünn (1871) und w. Lehrer in Bozen (ab 1872) vertiefte er 1874 seine Kenntnisse v. a. in hist. Geographie an der Univ. Leipzig; 1874 Habil., 1879 ao. und 1885–1920 o. Prof. für Geographie an der Univ. Innsbruck; 1886/87 und 1892/93 Dekan, 1897/98 Rektor. 1887–1919 hatte W. die Verwaltung des Tiroler Landesmus. Ferdinandum inne, dessen natur- und kulturwiss. Ausgestaltung zum Großteil sein Verdienst ist. Er forschte u. a. zur Kartographiegeschichte und zu Entdeckungsreisen. Hierzu entstanden zahlreiche, tw. lange Zeit gültige Aufsätze und Bücher, wie etwa jene über die Kartographen Wolfgang Lazius und Martin Waldseemüller. Doch auch durch die Erforschung der Urgeschichte Tirols erlangte er Bekanntheit. 1887 Korrespondent, 1890 Konservator der Central-Comm. für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale, bemühte er sich als kunsthist. Landeskonservator für Tirol (1912–22) bes. während des 1. Weltkriegs um den Schutz von Kunstdenkmälern. Darüber hinaus machte sich W. als Leiter von Schlossrestaurierungen einen Namen (z. B. 1898–1914 Schloss Tirol; 1904–14 Schloss Vaduz). Ab 1886 war W. Mitgl. der Dt. Akad. der Naturforscher Leopoldina, ab 1894 k. M. der Berliner Ges. für Anthropol., Ethnol. und Urgeschichte, ab 1905 k. M., ab 1921 w. M. der (k.) Akad. der Wiss. in Wien. 1895 erhielt er den Orden der Eisernen Krone III. Kl., 1906 die Franz v. Hauer-Medaille und 1907 das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens. 1931 wurde die Franz v. Wieser-Medaille ins Leben gerufen, die für bes. Verdienste um die wiss. Erforschung Tirols verliehen wird. 1887 übertrug ihm sein Onkel das Ritterstandsprädikat „von Wiesenhort“; 1898 HR.

W.: s. Gedenkschrift.

L.: *Allg. Tiroler Anzeiger*, 9. 4. 1923 (Parte); *Almanach Wien* 74, 1925, S. 224ff. (m. B.); Renner, *Nachlässe; E. Oberhummer*, in: *Mitt. der Österr. Geograph. Ges.* 66, 1923, S. 54f.; J. Sölich, in: *Geograph. Z.* 30, 1924, S. 1ff.; F. Ritter v. W. *Gedenkschrift*, 1925 (m. B. u. W.); H. Hasinger, *Österr. Anteil an der Erforschung der Erde*, 1949, s. Reg.; Th. Brückler – U. Nimeth, *Personenlex. zur Österr. Denkmalpflege*, 2001; I. Kretschmer u. a., in: *Wr. Schriften zur Geographie und Kartographie* 15, 2004, S. 201; G. Pfandner-Spat, *Tirol-Lex.*, überarb. Neuaufg. 2005; *Österr. in der Welt, die Welt in Österr.*, ed. I. Kretschmer – G. Fasching, 2006, S. 169 (m. B.); *Pfarrre Kufstein, UA, Innsbruck, beide Tirol*.

(P. Svatek)

Wiesner Adolf, bis 1833 Wiener Adolph Angelus, Journalist. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 1806; gest. New York City, NY (USA), 23. 9. 1867; mos., ab 1833 röm.-kath. – Sohn von Hermann Wiener, Kaufmann aus Horschitz, und Juliane Wiener, geb. Frankel; ab 1804 verheiratet. – W. stud. ab 1828 Rechtswiss. an der Univ. Wien (1838 Absolutorium, 1840 Dr. iur.). Anfang der 1840er-Jahre erhielt er eine Anstellung bei einer Versicherung, war daneben als Hausmeister bei der Fa. Brüder Wartfeld tätig und versuchte sich kurzzeitig literar. (Drama „Inez de Castro“, Urauff. am Hofburgtheater, angebl. durch Empfehlung von →Franz Anton Gf. v. Kolowrat-Liebsteinsky, im Juli 1840). Ab 1841 war er Mitarb. des „Oesterreichischen Morgenblatts“, publ. zu den Themen Literatur, Geschichte und Volkswirtschaft in „Der Humorist“ und in den „Sonntags-Blättern“ und setzte sich eingehend mit der österr. Zensur auseinander. 1842 trat er dem Leipziger Literatenver. bei und zählte 1845 zu den Unterzeichnern der „Denkschrift über die gegenwärtigen Zustände der Zensur in Oesterreich“. Anfang 1847 ging W. nach Leipzig, im Sommer des Jahres erschien in Stuttgart „Denkwürdigkeiten der Oesterreichischen Zensur ...“. Er verwies darin auf die „Austrocknung“ der österr. Presselandschaft als Folge der repressiven Zensurpraxis, auf den Import von ausländ. Ztg., gab einen Überblick über weitere zensurierte Bereiche des Kulturlebens und nannte die wichtigsten Initiativen, die zur Abschaffung der Zensur zuletzt unternommen wurden. Das Buch wurde auf Weisung von →Josef Gf. Sedlnitzky v. Choltitz sogleich mit dem schärfsten Zensurvermerk belegt. W., damals Mitarb. u. a. der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“, des „Grenzboten“ und der „Deutschen Zeitung“, kehrte nach Ausbruch der März-Revolution nicht nach Österr. zurück. Von April 1848 an red. er die „Frankfurter Oberpostamts-Zeitung“, wurde aber schon im Juni wegen seiner polit. Haltung gekündigt. W., der damals in Dtl. sehr populär war, nahm im März des Jahres an der Heidelberger Versmlg. teil und wurde in das Frankfurter Volksparlament entsandt, das ihn neben →Franz Schuselka und →Ignaz Kuranda in den 50er-Ausschuss berief. Danach fungierte er als Mitgl. des Rumpfparlaments, der Konstituante und des Frankfurter Parlaments, wo er zuerst der linken Fraktion Dt. Hof und dann der ultralinken Donnersberg-Fraktion angehörte, die beide für eine Fortführung der Revolution auf demo-